

Junge Töne hinter alten Mauern

Auf der Musikinsel Rheinau üben zurzeit 96 musikalische Talente aus 24 Ländern der Welt eine Woche lang auf ihren Streichinstrumenten und präsentieren bei öffentlichen Konzerten Kostproben ihres Könnens. Am Dienstag bot eine Medienführung Einblicke hinter die Kulissen.

Thomas Güntert

RHEINAU. «Von den über 200 Anmeldungen haben die Dozenten die besten ausgewählt», erklärt Andreas Weidmann von der privaten Initiative «Youth Classics Swiss International Music Academy», die mit ihrem Meisterkurs für Violine, Viola und Violoncello jungen Talenten, die an einer Musikhochschule studieren oder damit beginnen, in den Sommerferien in Rheinau eine einmalige Bildungs- und Austauschplattform anbietet. Die jungen Musiker und Musikerinnen profitieren bei Einzel- und Kammermusikunterricht, bei Workshops und Orchesterproben von zehn international bekannten und renommierten «Master-Dozenten», die von zehn Korrepetitionisten unterstützt werden.

«Masterclasses» sind kein Ponyhof

Jeder der jungen Musikerinnen und Musiker hat den Traum, später einmal als Profis ein Geld zu verdienen. «Über die Hälfte, die hier sind, werden das auch schaffen», sagt der Berliner Gianni Jiosué Wiede, Jahrgang 2004, der Violine spielt, seit er vier Jahre alt ist. Er hat ein Jahr lang an seinem musikalischen Leistungsnachweis geübt, den er für seine Bewerbung abgeben musste. An vier Tagen bekommt er von der bekannten US-amerikanischen Violinistin und Geigenpädagogin Nora Chastain eine 50-minütige Unterrichtsstunde, bei der er sein Repertoire noch verfeinern will. Er spielt in Rheinau in seinem Zimmer oder in den Übungsräumen pro Tag bis zu acht Stunden Violine. «Wir kommen nicht zu den «Masterclasses», um Ferien zu machen», so Wiede.

Mira Szokody, die in Zürich Geige studiert, ist bereits zum vierten Mal dabei und geniesst besonders den Kontakt mit den Musikern und Dozenten, von denen ein Drittel aus der Schweiz und der Rest aus der ganzen Welt kommt. Alle ausgewählten Teilnehmenden erhalten ein Vollstipendium und bezahlen lediglich 890 Franken für Kost und Logis.

Die modernen Doppelzimmer lassen sich zum Üben abtrennen, wodurch es einigen Musikern schwerfällt, die nächtlichen Ruhezeiten im altherwürdigen Klostergebäude einzuhalten. «Die Vollkosten pro Teilnehmer betragen rund 2500 Franken und werden von den «Youth Classics» übernommen, die sich aus Spenden und Stiftungen finanzieren», fügt Weidmann an.



Richtungsweisender Körpereinsatz: Der künstlerische Leiter der «Youth Classics», Philip A. Draganov, gibt der litauischen Geigerin Liepa Jurgutavičiute bei den Masterclasses den Feinschliff.

BILD THOMAS GÜNTERT

In diesem Jahr gibt es einen Workshop mit dem Geigenbauer Stefan-Peter Greiner und dem Streichinstrument-Akustiker Zeljko Haliti. «Er ist ein Geigen-Genie», betont Greiner, der selbst zu den weltbesten modernen Geigenbauern zählt. Seine Leidenschaft für den Klang und seine natürlichen musikalischen Begabungen haben den gebürtigen Kroaten Haliti zu den weltberühmtesten Solisten und Orchestern geführt.

Hoher Besuch aus München

Im «Klang-Kompetenzzentrum» werden die Instrumente von den Spezialisten ehrenamtlich bei einem Set-up gestimmt und Teile ausgetauscht. Einblicke in den Geigenbau werden gewährt, damit die jungen Talente ihre Instrumente kennenlernen.

Ein besonderer Moment ist der Besuch der Münchnerin Julia Fischer, die seit 20 Jahren zu den führenden Geigenolistinnen der Welt zählt und auch als Pianistin, Kammermusikerin und Professorin tätig ist. «Sie wird mit einigen Glücklichen einen

Workshop durchführen», sagt Gianni Wiede, der gerne mit dabei wäre. Die Auswahl wird allerdings durch ein Team um den künstlerischen Leiter Philip A. Draganov getroffen.

Talente zeigen sich dem Publikum

Die «Mastersclasses» enden mit einer Reihe von öffentlichen Konzerten, die am Donnerstag und Freitag, jeweils um 19.30 Uhr, im Mühlesaal des Klostergartens beginnen. Am Samstag, um 14 Uhr, gibt es in der Bergkirche das erste Abschlusskonzert der Kammermusikgruppen und um 19.30 Uhr auf der Musikinsel die Abschlusskonzerte der fünf einzelnen Klassen.

Am Sonntag wird um 10 Uhr auf der Musikinsel noch das 2. Kammermusikkonzert aufgeführt. Zum Abschluss der «13. Swiss International Music Academy», spielen um 17 Uhr im grossen Konzertsaal an der Zürcher Hochschule der Künste ausgewählte Musikerinnen und Musiker der «Masterclasses» ein festliches Abschlusskonzert. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei.

Seilziehen um den Abtrakt: Kanton dürfte nach Ferien informieren

HERRLIBERG/ZÜRICH Bis zum 15. Juli hatte das Zürcher Immobilienamt der Stiftung Musikinsel, gegründet und finanziert durch Christoph Blocher, heute Co-Präsident, Zeit gegeben, auf sechs verschiedene Varianten zur Klärung der Nutzung des Abtrakts auf der Klosterinsel Rheinau einzugehen. Bereits im ersten neuen Nutzungskonzept des Kantons von 2009 als Eigentümer der Klosteranlage war von einem Museum die Rede; seit 2014 bietet die Stiftung im ehemalige Kloster Seminare und Räume für Musikerinnen und Musiker an. Im Juni 2022 meldete die Stiftung an einer Medienkonferenz weiteren Platzbedarf an, zur Überraschung und Enttäuschung des Museumsvereins.

Von den SN auf das Thema angesprochen, antwortet der alt SVP-Bundesrat, man werde beizeiten informieren, die Stellungnahme der Stiftung sei mittlerweile abgegeben, der Empfang bestätigt worden. Über den Inhalt schweigt sich Christoph Blocher aus. Zunächst sei die Antwort des Kantons, in diesem Falle der Baudirektion, abzuwarten. Diese dürfe erst nach den Sommerferien erwartet werden; einen genauen Stichtag gibt es dafür nicht.

«Erst dann können wir den Kanton fragen, ob er mit unserer Antwort einverstanden ist», so Blocher; solange gebe man zu jener Stellungnahme keine weiteren Auskünfte. Zu erwarten sei eine eigene Medienmitteilung, allenfalls eine weitere Medienkonferenz. «Auf Stiftungsseite werden wir, sobald möglich, offen informieren, auch was die Weiterentwicklung der Klosterinsel angeht. Wir verzeichnen, nach zwei Jahren Stillstand durch die Covid-Krise, die uns stark zurückgeworfen haben, aktuell ein steigendes Interesse. Für 2024 sind wir sehr gut ausgebucht, zum Teil mussten wir schon Formationen abweisen.» Der Vertrag für die Nutzung des bestehenden Bereichs läuft noch bis 2029, danach besteht die Option, den Vertrag um zweimal fünf Jahre zu verlängern, «das ist jedoch kein Müssen», so Christoph Blocher weiter. (ajf) ■

«Wir kommen nicht zu den «Masterclasses», um Ferien zu machen.»

Gianni Jiosué Wiede
Violine-Spieler, Berlin

Erster Eglisauer Schritt in Richtung Entschleunigung

Über die Sommerferien verteilt finden im Eglisauer Städtli die ersten baulichen Massnahmen zur Umsetzung des Betriebs- und Gestaltungskonzepts statt.

Alexander Joho

EGLISAU. Derzeit wird im Städtli gehämmert, was das Zeug hält. Knapp einen Monat, genauer gesagt fünf Wochen lang, haben die Mannen der Baufirma Hüppi AG Zeit, erste Massnahmen des bis zu 10 Millionen Franken teuren Betriebs- und Gestaltungskonzepts (BGK) in der Eglisauer Altstadt umzusetzen. Im Zentrum steht dabei eine Begegnungszone mit Tempo 20.

«Endlich geht es los»

Damit endet eine über 20 Jahre lange Warterei auf den Langsamverkehr, denn schon 2002 hatte die Gemeindeversammlung einem neuen Verkehrskonzept zugestimmt; 2017 und 2019 konnte sich die Bevölkerung in separaten Arbeitsgruppen einbringen.

«Ich bin froh, geht es endlich los», sagt der zuständige Gemeinderat Nicolas Wälle, seit 2018 im Amt. «Vor 20 Jahren sprach man von Sofortmassnahmen. Darunter verstehe ich etwas anderes. Aber

das ist dem politischen Prozess geschuldet, vielleicht wurde das Projekt auch zu lange liegen gelassen.»

Nun werden beim Bollwerk und beim Primarschulhaus Städtli neue, optisch ansprechende Pflasterungen mit Gubersteinen erstellt, die Randabschlüsse, Strassenentwässerungen sowie Deckbeläge angepasst, gefolgt von zusätzlichen Massnahmen zur Dorfkerneverschönerung sowie zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, vor allem dank Pollern entlang der Obergass und vor dem Primarschulhaus. Gesamtkosten: 270 000 Franken im Budget, wie Anfang 2021 an der Gemeindeversammlung entschieden. Die Gemeinde nutzt die Zeit der Bauarbeiten parallel dazu, an der Obergass die Leitungen für den Wärmeverbund zu verlegen und im Streckenabschnitt zwischen der Burgstrasse und dem Haus der Bildung den Deckbelag einbauen zu lassen; diese Arbeiten dauern etwas länger als fünf Wochen.

Am hektischsten wird es gemäss Bauplan in der kommenden Woche, ab Dienstag: Dann sollen im Bereich des Bollwerks diverse Betonfundamente erstellt werden, eines davon für eine Litfasssäule für Werbeplakate, 12 bis 13 weitere, knapp die Hälfte davon an der Rheinstrasse mitsamt Chileplatz, bestückt mit noch zu bestimmenden und ab 2024 pe-



Achtung, Baustelle: Im Eglisauer Städtli werden gerade die ersten Massnahmen im Rahmen des Betriebs- und Gestaltungskonzepts umgesetzt.

BILD ALEXANDER JOHO

riodisch wechselnden Kunstobjekten auf Metallsockeln. Am Rheinufer sind mehrere neue Sitzbänke geplant, bei der reformierten Kirche neue Veloständer (diese sind nicht Teil des Credits), ebenso werden drei Stelen, die «Eingangstore», mit dem Hinweis auf die Begegnungszone und dem Dorfwappentier, dem Hirschen, aufgebaut; eine bei der ZKB, eine an der Rheinstrasse (Höhe Rennweg) und eine beim Schulhaus Städtli. Zu einem späteren Zeitpunkt

sollen als Teil des BGK neue Strassenbeleuchtungen, neue Oberflächengestaltungen, eventuell für den gesamten Strassenverlauf im Städtli, folgen. Zudem würden mehrere öffentliche Parkplätze verschwinden: auf dem Törlplatz, im Stadtgraben sowie in der Untergass. Im Stadtgraben soll in Zukunft auch ein Fahrverbot greifen. Diskutiert wird auch ein Park-and-Ride-Angebot ab Bahnhof oder eine Nutzung der Coop- und Migrosparkplätze ausserhalb

der Geschäftszeiten. Ob und wie diese Massnahmen umgesetzt werden, ist noch offen, auch eine Kostenfrage und mit den Werkleitungssanierungen zu koordinieren. Über jeden neuen Schritt hat am Ende wieder die Gemeindeversammlung zu entscheiden.

Vollsperrung in zwei Bereichen

Der Grossteil der Durchfahrt im Städtli bleibt während der Bauarbeiten gewährleistet, damit ist der «Städtliabig» nicht gefährdet. Der Wochenmarkt hingegen wechselt während der Sommerferien auf das Thurella-Areal. Im Städtli ist während der Bauphase eine Ampelanlage in Betrieb – eine Vollsperrung gilt hingegen für den Bereich des Bollwerks (das bis Mitte August) und der Primarschule (bis Anfang September). Fussgänger und Fussgängerinnen können weiterhin ungeniert durch die Gassen und in Richtung Rhein flanieren.

Die Quartiere Burg und Wiler sowie das Alterszentrum Weierbach (AZW) sind nur erschwert zu erreichen, das mittels Signalisation über die Steinkreuz- und Wilerstrasse, für den Rückweg muss über den «Chatzengraben» gefahren werden. Die Postauto-Linie 542 hält während der Bauphase in beiden Richtungen nicht an der Haltestelle «Altersheim».